

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Unser Sonntagsblatt

Die Anfertigungsgebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anfertigung 15 Pfg. Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Reklamerteile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortsschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 111.

Dienstag, den 23. September 1914.

18. Jahrg.

Helfet Ostpreußen!

Mitbürger!

Weite Strecken unserer gelegenen ostpreussischen Küren sind vorübergehend vom Feinde besetzt und fast überall barbarisch verwüthet worden. Viele unserer Landsleute sind grausam hingerichtet. Wer das nackte Leben gerettet hat, ist zumeist an den Bettelstab gebracht. Namenloses Leid ist so über Tausende von Familien gebracht worden!

Wohlan denn liebe Mitbürger! Laßt uns ihr Leid als eigenes mitempfinden!

Unsere Provinzialhauptstadt zeige sich ihrer Ueberlieferung würdig. Sie ist von den wirklichen Leiden des Krieges noch unberührt, unser herrliches Heer schützt sie wie die noch unbeflegten Teile Ostpreußens mit unvergleichlicher Tapferkeit.

Von unserer alten Krönungsstadt soll der Ruf in das ganze Vaterland hinausgehen:

Helft unseren armen von Haus und Hof vertriebenen ostpreussischen Landsleuten!

Können wir ihnen auch zur Zeit selbst leider nur vorübergehend ein Obdach gewähren, so laßt uns doch alsbald den Grundstock zu einer Sammlung legen, die den Flüchtlingen Hilfe, den Heimkehrern demnächst einige Unterstützung zur Wiedererlangung ihrer wirtschaftlichen Existenz gewähren soll!

Spende ein jeder freudig nach seinen Kräften, jede, auch die kleinste Gabe ist willkommen. Ganz Deutschland wird sicherlich freudig zu unserem Werke mithelfen.

Geht doch durch diese für unseres teures Vaterland schwere aber auch so große gewaltige Zeit nur der eine Gedanke: **Einer für Alle und Alle für Einen!**

Königsberg, den 25. August 1914.

Der Oberbürgermeister.

Dr. Körte.

Vorsiehenden an alle Städte Deutschlands verstanden Aufruf mache ich auf Eruchen des Herrn Oberpräsidenten mit der dringenden Bitte bekannt, auch in unserer Provinz den durch den feindlichen Einfall der Russen hart getroffenen Einwohnern jener Provinz, von der für die Verteidigung des Vaterlands schon oft die schwersten Opfer gebracht sind, durch reichliche Gaben zu Hilfe zu kommen.

Die Kreis-Kommunalkassen und die städtisch-Kämmereikassen werden gern solche Gaben annehmen und an die Stadthauptkasse nach Königsberg weiter befördern.

Magdeburg, den 31. August 1914.

Der Ober-Präsident.

von Hegel.

Vorsiehenden Aufruf bringe ich zur Kenntnis der Kreisbeigeordneten. Die Ortsbehörden ersuche ich, örtliche Sammelstellen zu errichten und die eingekommenen Beiträge an die Kreis-Kommunalkasse hier selbst als Haupt-sammelstelle abzuführen.

Torgau, den 2. September 1914.

Der königliche Landrat.

Wiesand.

Vorsiehendes wird mit dem Bemerkten veröffentlicht, daß bei der hiesigen Gemeindefasse freiwillige Gaben entgegengenommen werden.

Annaburg, den 12. September 1914.

Der Gemeindevorstand.

J. B. Grune.

Die Lage im Westen unverändert.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 19. Septbr., abends.

Die Lage im Westen ist im allgemeinen unverändert. Auf der ganzen Schlachtfrente ist das englisch-französische Heer in die Verteidigung gedrängt. Der Angriff gegen die starken, zum Teil in mehreren Linien hintereinander besetzten Stellungen kann nur langsam vorwärts gehen. Die Durchführung des Angriffs gegen die Sperrfortlinie südlich Verdun ist vorbereitet. Im Elsaß stehen unsere Truppen längs der Grenze französischer Kräfte dicht gegenüber.

Im Osten ist am 17. September die vierte finnländische Schützenbrigade bei Augustowo geschlagen. Beim Vorgehen gegen Ossowiez (russisch Ossowjeh) wurden Grajewo und Szuczyn nach kurzem Kampf genommen.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 20. September, abends.

Im Angriff gegen das französisch-englische Heer sind an einzelnen Stellen Fortschritte gemacht worden. Reims liegt in der Kampffront der Franzosen. Gezwungen, das Feuer zu erwidern, beklagen wir, daß die Stadt dadurch Schaden nimmt. Es ist Anweisung zur möglichsten Schonung der Kathedrale gegeben worden. In den mittleren Vogesen sind die Angriffe der französischen Truppen am Donon bei Senones und Gaales abgewiesen worden. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz waren keine Ereignisse zu verzeichnen.

Bekanntmachung.

Alle vormaligen Zahlmeister, Unterzahlmeister und Zahlmeister-Adjutanten im Bezirk des IV. Armeekorps, welche bereit sind, während des jetzigen Krieges beim Heere freiwillig einzutreten, werden aufgefordert, sich binnen 24 Stunden bei dem Bezirkskommando, in dessen Bezirk sie ihren Wohnsitz haben, zu melden.

Magdeburg, den 16. September 1914.

Stellvertretendes Generalkommando
IV. Armeekorps.

In den Kämpfen auf dem westlichen Kriegsschauplatz.

Schon zwei Wochen toben die Kämpfe der in Frankreich zwischen dem Oisefluß und der Maas operierenden deutschen Heeresmassen mit den ihnen gegenüberstehenden französischen und englischen Streitkräften. Jedoch noch immer läßt die endgültige Entscheidung in diesem blutigen und erbitterten Ringen auf sich warten und nur das Eine darf wohl getrost gesagt werden, daß die Dinge günstig für die deutschen Waffen stehen. Hierzu berechtigt auch der jüngste Bericht aus dem großen deutschen Hauptquartier, dem vor allem zu entnehmen ist, daß eine beträchtliche französische Streitmacht, aus dem 13. und 4. Armeekorps und Teilen einer nicht näher bezeichneten Division bestehend, südlich Royon aus Haupt geschlagen wurde und daß feindliche Angriffe auf verschiedene Stellen der deutschen Schlachtfrente blutig zurückgewiesen worden sind. Ferner wurden auch sonst noch deutscherseits in offener Feldschlacht Erfolge erzielt, und Gefangene gemacht und Geschütze erbeutet, vorläufig in unbekannter Zahl. Es ist aller Grund zu hoffen, daß die nächsten Tage die schnellst erwartete Kunde von einem entscheidenden deutschen Sieg vor Paris bringen werden, ist doch der Gegner nach weiteren Andeutungen der deut-

lichen Heeresleitung nahezu erschöpft, er scheint nur noch mit dem Mut der Verzweiflung und Einsetzung aller für ihn irgendwie verfügbaren Kräfte den Deutschen leuchtend stand zu halten.

Auf dem östlichen Teile der langgestreckten deutschen Truppenfront in Frankreich, an der besetzten Linie Verdun-Toul-Épinal, spielt sich ein äußerst heftiger Stellungskampf ab, in welchem die Deutschen nur Schritt für Schritt vorwärtskommen. Es handelt sich hierbei um die Niederkämpfung des doppelten und stellenweise dreifachen Gürtels sehr starker und durchaus moderner Forts, welchen die Franzosen an ihrer Dispanze gegen Deutschland nach dem Kriege von 1870/71 angelegt haben. Da die Deutschen unterdessen vor Verdun und Toul ihre schwere Artillerie herangezogen und in Anwendung gebracht haben, so darf man wohl endlich den baldigen Fall der Sperrforts in jener Gegend Frankreichs erhoffen. Usdann könnten die dadurch freierwerdenden deutschen Heereskolonnen natürlich mit zum weiteren kräftigen Vorstoß auf Paris verwendet werden.

Ganz für sich besteht dann noch ein besonderer deutsch-französischer Kriegsschauplatz, jener im Grenzgebiet zwischen dem Oberelßas teilweise auch zwischen dem Unterelßas und den anstößenden Nivellen Frankreichs. Dort schwankt das Kriegsglück auch jetzt noch hin und her, da die Franzosen sich mit großer Fähigkeit am Rande der Vogesen und auf dem zur Verteidigung so geeigneten Uebergange des Gebirges festhalten suchen. Neuerdings ist ein Vorstoß französischer Alpenjäger vom Vogesen-tamm nach dem Breuschthal deutscherseits zurückgewiesen worden, doch liegen nähere Angaben hierüber noch nicht vor. — Von dem Kriegsschauplatz in Belgien schließlich gibt es zurzeit nichts Sonderlich Neues zu verzeichnen. Die belgische Regierung zieht alle Streitkräfte, über welche sie noch zu verfügen vermag, in und um Antwerpen, ihrem letzten festen Stützpunkt, zusammen. Dort, bei der von den Deutschen genommenen Festung Dendermonde, ist es jetzt hin zu einem neuen, in seinem

Ausgange noch nicht bekannten, Kämpfe zwischen belgischen und deutschen Truppenabteilungen gekommen. Ueber eine etwa begonnene ernsthafte Beschließung der eigentlichen Außenwerke Unterwerpens durch die Deutschen ist bis jetzt noch immer nichts berichtet worden.

Glänzender Erfolg der Kriegsanleihen.

Berlin, 19. Septbr., abends 10 Uhr.
Das Ergebnis der Zeichnungen auf die Kriegsanleihen kann zur Stunde noch nicht endgültig festgestellt werden. Doch ergeben die bis jetzt eingelaufenen Anzeigen schon ein Zeichnungsergebnis von mehr als
2 1/2 Milliarden M. Kriegsanleihe und von mehr als
1 Milliarde M. Sachanweisungen, zusammen also von mehr als
3 1/2 Milliarden Mark.
Diese Ziffern werden sich noch bedeutend erhöhen. Der Erfolg übersteigt alle Erwartungen und ist ein machtvoller Beweis für die Kapitalkraft, aber auch für die vaterländische Begeisterung des deutschen Volkes.

Griechenland Deutschlands neuer Gegner.

Berlin, 19. September.
Die Gegner Deutschlands haben einen neuen Verbündeten bekommen, der unmittelbar vor dem aktiven Eingreifen in die Feindseligkeiten steht: das ist Griechenland. Die „Wof. Ztg.“ ist in der Lage, heute folgendes zu berichten: Den Oberbefehl über die griechische Flotte hat, wie wir aus Äthener Mitteilungen erfahren, der Chef der englischen Marine, Admiral in Griechenland, der Admiral Karst-Ker, übernommen. Der bisherige griechische Flottenkommandant erhielt „aus Gesundheitsrücksichten“ einen zweimonatigen Urlaub. Admiral Ker verließ seine Flagge auf den griechischen Panzerkreuzer „Avaroff“, der Anfang September von Athen in der Bai von Mudros auf Lemnos abampfte. Somit scheint sich zu bestätigen, was in den letzten Tagen gemeldet wurde, nämlich daß die Bai von Mudros von den Griechen der englischen und französischen Flotte zur Verfügung gestellt wurde und daß sich die griechische Flotte mit der englisch-französischen vereinigt hat. Diese Vorgänge, die mit der bisher proklamierten griechischen Neutralität nicht vereinbar sind, waren der Hauptgrund für den Mißtritt des bisherigen griechischen Ministers des Aeußeren, des Herrn von Streit.

Die Nachricht kommt nicht ganz übereinstimmend. Griechenland wird von den Ententemächten dauernd bearbeitet. Sie suchen in Griechenland ein Gegenmittel gegen ein Eingreifen der Türkei am Mittelmeer zu gewinnen und rechnen namentlich mit der griechischen Begehrtheit, die alle Inseln und kleinasiatischen Distrikte beansprucht, in denen Griechen wohnen. Man hofft darauf, daß Griechenlands Flotte sich gegen die Türkei und Oesterreich als Sturmböckel brauchen läßt. Wer sich mit England verbündet, muß für dieses Inselvolk stets die Kaskarien aus dem Feuer holen. So wird auch Griechenland zu seinem Schaden genährt werden, daß unter dem englischen Kommandanten seine Flotte den österreichischen und türkischen Kanonen in vorberster Reihe entgegengeteilt wird, während Engländer und Franzosen die Vorposten für den besseren Teil der Tapferkeit halten.

Für Oesterreich und uns bedeutet sonst der Uebergang ins feindliche Lager unserer Feinde nicht viel. Griechenland ist im Balkankriege der Staat gewesen, der von den Siegern anderen profitiert hat. Und der Appetit der Griechen auf Albanien und bulgarische Gebiete dürfte Bulgarien auch aus seiner Neutralität reizen.

Siegreiche Kämpfe im Oberelssah und vor Belfort.

Ueber die erfolgreichen Schlachten bei Sennheim meldet die „Köln. Ztg.“ nach Berichten Elssaher Blätter, daß badische und württembergische Landwehrtruppen in mehrstägigen Kämpfen einen entscheidenden Sieg errangen. Die der Zahl nach überlegene Infanterieabteilung von Belfort ist geschlagen und fluchtartig über Sennheim zurückgegangen. Der Feind erlitt große Verluste. Die Kämpfe, die sich in der verflochtenen Wälder auf der Linie Neiningen-Zweigshausen-Sennheim abspielte, waren gegen die Belforter Besatzung gerichtet, die einen starken Vorstoß gemacht hatte. Einzelne Häuser des Sundgauens sind von den Franzosen hart mitgenommen worden. Die Franzosen haben auch wieder eine Anzahl Leute verschleppt.
„Leipz. N. N.“

Unsere Luftflotte bewährt sich glänzend.

Berlin, 17. Sept. Der „Lokal-Anzeiger“ schreibt offiziös: Gegenüber den mannigfachen falschen Meldungen der ausländischen Presse können wir auf das Bestimmteste versichern, daß keines unserer Luftschiffe irgendeines Systems, sei es Zeppelin oder Schütte-Lanz, Parisaal oder Groß-Bischof in feindliche Hände gefallen oder vernichtet worden ist. Selbstverständlich erhielten einige Beschädigungen von feindlichen Flinten- oder Schrapnellfeuer, soweit dies geschehen ist, sind sie zur Reparatur gebracht worden. Ueber alles Erwarten hinaus hat unsere Luftflotte glänzend abgehalten.

600 000 Turner im Kriegsdienst.

Seit dem Jahre 1902 stellt die deutsche Turnerschaft in ihrer alljährlichen Bestandsaufnahme die Zahl der Turner, die zum Militär einrückt, fest. Sie beträgt für diese 12 Jahre 360 000. Der Dienst in der Reserve und Landwehr dauert aber 19 Jahre. Bei sehr niedriger Schätzung erhält man für die fehlenden 7 Jahre nochmals rund 200 000 Turner, so daß es, selbst wenn 60 000 für Abgänge veranschlagter Art in Abrechnung kommen, etwa 500 000 Turner sind, die als aktive Soldaten, Reservisten oder Landwehrleute unter den Fahnen stehen. Dazu kommen noch die zahlreicheren Kriegsfreiwilligen, sowie die Landsturmmänner aus den Reihen der Turner hinzu, so daß die deutsche Turnerschaft rund 600 000 Mann im jetzigen Kriege stellen dürfte.

Der russische General Martos kriegsgefangen in Halle.

Der russische General Martos, der bei Gumbinnen gefangen wurde, ist gestern gefesselt nach Halle gebracht worden. Martos ist der General, der angeordnet hatte, daß die vorübergehend in russischen Besitz gelangten deutschen Dörfer verbrannt und die männliche Bevölkerung erschossen werden sollte. Martos soll vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Bei dem Gefangenentransport hatte auch ein großer Teil der Offiziere in dem Viehwagen zu sitzen, während etliche Leute der Begleitmannschaften 2. Klasse fahren durften.

Während des Transportes russischer Offiziere hatte man in den Taschen eines Russen 10 000 M. in deutschen Gelde gefunden. Das Geld, das dem Offizier selbstverständlich abgenommen wurde, stammt jedenfalls von einem Plünderungszug.

Französische Giftmischer.

Der Generalmajor Freiber v. L., Kommandeur einer Kavalleriebrigade, überreichte am 5. September vormittags der chemischen Untersuchungsstelle beim Sanitätsamt seines Armeekorps einen Rest von Kaffee, nach dessen Genuss er sofort unter Vergiftungsscheinungen erkrankt war. Generalmajor von L. hatte den Kaffee in einem französischen Dorf in der Nähe von Lunéville erhalten. Die Untersuchung hat zweifellos ergeben, daß der Kaffee arsenige Säure, davon einen Teil in Pulverform am Boden der Flasche, enthielt, und zwar in einer Menge, die genügt, um den Tod eines Menschen herbeizuführen. Generalmajor v. L. ist inzwischen wieder hergestellt.

Zurückhaltende französische Urteile über die Schlachtlage.

Kopenhagen, 17. Sept. Die offiziellen französischen Berichte über die Schlachtlage warnen vor übermäßigem Optimismus. Trotzdem haben sich bereits Herr Poincaré und der Zar in schwungvollen Telegrammen beglückwünscht. Sehr referiert schreibt der „Temps“ in einem Leitartikel über die militärische Situation: „Man darf nicht glauben, daß mit dem Rückzug der Deutschen alles entschieden ist. Die Deutschen werden den Kampf fortsetzen bis auf den letzten Mann. Dabei haben die Deutschen den Vorteil, gegen die Grenzen des eigenen Landes zurückzugehen, wo sie mit frischen Mannschaften und Infanterie versehen werden. Unsere Truppen müssen den Deutschen auf Gebiete folgen, die sie selbst verunreinigt haben, um den Deutschen ihr Vorrücken zu erschweren, und die Deutschen werden diese Zurückzügen besonders an Eisenbahnen selbstverständlich vollenden. Dazu kommt, daß unsere Truppen ganz erschöpft von einem anwärtigen Marsch und Kampf sind. Wir dürfen uns daher nicht allzu große Illusionen machen von den Kämpfen, die nun bevorstehen.“

Kriegsgericht gegen die Verbreiter falscher Nachrichten.

München, 19. Sept. Vor dem Kriegsgericht werden sich in den nächsten Tagen 3 Personen zu verantworten haben, die leichtfertigweise falsche Nachrichten über eine Gefangennahme von 70 000 Deutschen der Westarmeen verbreitet haben.

Der englische Kreuzer Glasgow untergegangen.

Berlin, 17. Sept. Aus Brestmeldungen von Zeitungen, die in Buenos Aires erscheinen, geht hervor, daß der englische Kreuzer „Glasgow“ gesunken ist, und zwar dürfte er von einem deutschen Kreuzer in den Grund gebohrt worden sein. Dieses englische Kriegsschiff ist ein moderner gestählter Kreuzer von 4900 Tonnen Wasserverdrängung, das erst 1909 vom Stapel lief. 376 Mann Besatzung sind ertrunken.

Englands Kriegsbereitschaft von langer Hand?

W. T. B. Berlin, 19. September.
Die „B. Z. M.“ entnimmt der einflussreichen amerikanischen Wochenschrift „Nation“ vom 27. Aug. einen Brief ihres Londoner Korrespondenten Lowe, aus dem u. a. hervorgeht, daß die englischen Kriegsvorbereitungen bereits vor drei Monaten in aller Heimlichkeit begannen. Auf Anstiften Lord Ritzers habe Churchill unter dem Vorwand einer Flottenparade die Mobilmachung der Flotte befohlen, ohne die übrigen Minister zu befragen. Lord Ritzers habe vor einigen Wochen heimlich in Belgien mit dem belgischen Generalfeld die Vorbereitungen für das englische Expeditionskorps verabredet, das sich größtenteils am 3. und 4. August in Dover befinde. Nach zuverlässiger Auskunft sollten bereits am 4. August 100 000 Engländer in Belgien gestanden haben.

Die „B. Z.“ bemerkt dazu, daß schon im Jahre 1905 Lansdowne im Kabinett Balfour sich Frankreich gegenüber verpflichtet, im Kriegsfall 200 000 Mann in Belgien zu landen und zusammen mit der französischen Armee Deutschland von belgischem Gebiete aus anzugreifen.

Die Cholera in Risch.

W. T. B. Saloniki, 17. Sept. In Risch ist die Cholera aufgetreten, es wurden zahlreiche Fälle festgestellt.

Die Serben ziehen in Monastir auch die 45 jährigen Männer zum Militärdienste heran.

Politische Rundschau.

Der Reichstagsabgeordnete Kallin (Centr.), Präsident der zweiten elässigen Kammer, erklärte, daß, wie in Afrika, wo er selbst Arzt und Gutbesitzer ist, im ganzen Tonnerland und Jital das Volk keinerlei Sympathien für Frankreich begehrt. Vielmehr hatten sich die Bauern schon am 6. August durch die Vorposten geschlagen, um mit Lebensgefahr zur Gestellung zu gelangen. Es gebe keine französische Stimmung im Lande, nicht einmal am Abhang der Berge.

Fürst Wilhelm von Albanien hat erklärt, daß er keinen Thronverzicht auf Albanien ausspreche, da die Entscheidung, ob er den europäischen Luifrag in Albanien durchzuführen habe, von dem Ausfall des gegenwärtigen europäischen Krieges einzig und allein abhängt. Bevor nicht der Krieg in Europa entschieden sei, könne auch keine zu seiner, des Fürsten, militärischen Sülle bereite Macht den Frieden und die Ruhe Albanien wieder herstellen. Nur aus diesem Grunde habe er sich vorübergehend in das Ausland begeben. Nicht von dem Willen oder den vorübergehenden Handlungen der Russen hänge das fernere Schicksal Albanien ab, sondern „von dem Europa nach dem Kriege.“ Da die Mächte das Regiment der Russen in Durazzo nicht anerkennen, haben sie ihre diplomatischen Vertreter zurückgezogen.

Italien. Die Garibaldiner in Italien haben anlässlich des gegenwärtigen Krieges wiederum ihr französisches Herz entdeckt. Peppino Garibaldi, ein Enkel des italienischen Nationalhelden, ist mit 200 Befreiungsgenossen nach Frankreich gezogen, um den Franzosen und Engländern gegen die Deutschen zu helfen. Die italienische Regierung hält diesen neuesten Garibaldinerzug offenbar, und dies zweifellos mit Recht, für durchaus ungefährlich, denn sie hat ihm scheinbar keinerlei Hindernisse in den Weg gelegt.

England. Die englischen Gardegrenadiere sind nun auch in Stärke von 1400 Mann von London nach Frankreich abgegangen. Diese geringe Verstärkung wird natürlich auf den weiteren Gang der kriegerischen Ereignisse nicht den geringsten Einfluß ausüben. Erwähnenswert ist, daß der Prinz von Wales, der englische Thronfolger, welcher mit den Gardegrenadiern in den Krieg ziehen wollte, friblich zu Hause bleibt. Er ist vom 1. Gardebataillon, welchem er zuerzzeit war, in das 3. Gardebataillon verlegt worden, welches in London bleibt. Die deutschen Kriegsgefangenen in England erfreuen sich, wenn man einem hierüber veröffentlichten Bericht der Londoner „Evening News“ glauben schenken darf, einer sehr humanen Behandlung. Nun, den englischen Kriegsgefangenen in Deutschland geht es verhältnismäßig doch auch recht gut!

Wenn unsere Waffen siegreich sind.

Das Königlich-königliche Konfiskationsamt hat soeben folgende Verfügung erlassen: Gottes unermessliche Gnade schenkt dem deutschen Heere Sieg auf Sieg, und des zum Feinde schmüden sich Fäuler und Hütten in Stadt und Land. Es entspricht dem tiefsten Empfinden unserer Gemeinden, wenn auch von den Türmen unserer Kirchen die Kunde unserer Siege hinausgetragen wird durch den ehernen Klang unserer Kirchenglocken. Wir wissen, daß dies vielfach schon geschieht, wollen aber gleichwohl die Verfindung neuer Siege unserer tapferen Heere durch feierliches Glockengeläut allen unseren Gemeinden dringend ans Herz legen. Möge es sich dann abernach herrlich erfüllen, was in brennender Vaterlandsliebe der fromme Emanuel Geibel begeistert und begeistern einst gesungen hat:

„Nun laßt die Glocken
Von Turm zu Turm
Durch's Land frohlocken
Im Jubelstimm.
Des Flammensches
Gleucht lacht an!
Der Herr hat Großes
In uns getan.
Ehre sei Gott in der Höhe!“

Diese Verfügung ist vom Präsidenten Steinhäuser gezeichnet.

Lokales und Provinziales.

Annaburg. Von ehemaligen Annaburger Offizieren haben den Selbstmord bezw. wurden verurteilt: Hauptmann Arthur Lange (früher bei der Unteroffizier-Verschule), gefangen; Leutnant Wolff (bis zum Kriegsausbruch bei der Militär-Abnab-Grüchungsanstalt kommandiert) verurteilt und Hauptmann Simmering (früher bei der gleichen Anstalt kommandiert) schwer verurteilt. Hauptmann Simmering, welcher sich im Lazarett Allenstein befindet, wurde mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse ausgezeichnet.

Annaburg. Nachstehendes geht uns mit der Bitte um Veröffentlichung zu:
Den untrüglichen Dank für die großartige Bemerkung auf Bahnhofs Annaburg. Wir werden uns dadurch erkenntlich zeigen, daß wir unsere Feinde ganz besonders durchblauen werden. Hoch leben die Annaburger!

10. Komp. Reg. Inf. Regt. 230.
Joh. Simon, Karl Wende, Joh. Hanke,
Joh. Prüßing, Joh. Tomara, B. Ruckh, M. Proch,
Wih. Klum, A. Stoczowski.

Einem ankommend noch auf Freierrücken mangelnden Marschieren scheinen es die Annaburger Mädchen angetan zu haben, denn er schreibt: Die Annaburger Mädchen gestehen ihm so gut, daß er sich nach dem Feldzuge sein Ehegips aus Annaburg holen werde.

Die von der Gemeindevertretung in Preußen unterm 17. v. Ms. auf eine sechsjährige Periode vollzogene Wahl des Gärtners Reinhold Krüger dajelbst zum Schöffen ist seitens des Kreisaustrusses bestätigt worden.

Preßsch. Dem Reservisten Richard Gutewort, Sohn des Hegelmeyers Gutewort hierelbst, beim Garde-Jäger-Battalion, ist das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen worden. Der tapferer Garde-Jäger hatte allein einen englischen Munitionswagen erbeutet und die Besatzung des Wagens, 3 Engländer, gefangen genommen.

Wiesbaden, 16. Sept. (6 Millionen Mark zur Kriegsfürsorge.) In einer hier stattgefundenen Sitzung des Ausschusses der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt wurde beschlossen, die Summe von rund 6 Millionen Mark für Kriegsfürsorge bereitzustellen. Davon sollen 4 Millionen Mark den Gemeinden zur Behebung der Bauaktivität und zur Verdrückung von Notstandsarbeiten als Notstandsdarlehen zu 1/2 Prozent Verrentung für ärmere und zu 4 Prozent für bessergeratete Gemeinden bereitgestellt werden, sofern diese Maßnahmen der Arbeitslosigkeit steuern. 1.555.000 Mark wurden zur Unterstützung von Familien der Arbeitslosen oder Kriegsteilnehmer ausgelegt und 265.000 Mark dem Roten Kreuz zugewiesen.

Von Nah und Fern.

Apolda, 17. Sept. (Große Arbeitslosigkeit.) In unsere Stadt mit der stark auf das Ausland angewiesenen Wolframindustrie hat der Krieg eine ganz gewaltige Arbeitslosigkeit gebracht. Die Betriebe stehen fast sämtlich still, und die Zahl der Arbeitslosen beträgt nach den Angaben des Oberbürgermeisters Siegmann 6000 bis 7000. Die Stadt gemäß der Arbeitslosen Unterstützung. Andererseits hat sie auch noch mit sehr großen Steuererlösen zu rechnen, so daß die Gemeinde sich in keiner benedenswerten Lage befindet.

Süßingen i. Pr. Das Kriegsgericht der Landwehr-Inspektion verurteilte den Landwehmann Jergang wegen erzwungener und unerlaubter Ent-

fernung im Kriege zu einem Jahr Gefängnis. Jergang hatte einen Befehl erhalten, monach er sich am 16. August zum ersten Grenadier-Regiment zu stellen hatte. Er versetzte jedoch die Zeit und konnte infolgedessen nicht zur festgesetzten Stunde an dem Bestimmungsort eintreffen. Anstatt sich nun sofort dem Bezirkskommando oder an sonst eine maßgebende Stelle zu wenden, unternahm er nichts weiter. Er wurde später festgenommen.

Wien, 17. Sept. (Ein tapferes Mädchen.) Mit einem Verwundetentransport aus der Lemberger Schlacht wurde auch ein zwölfjähriges Mädchen namens Penock gebracht. Ihm war das eine Bein durch einen Schrapnellwunde zerhackt worden. Ihr Zustand verschimmerte sich unterwegs so sehr, daß ihr noch während der Eisenbahnfahrt das Bein amputiert werden mußte. Das Mädchen hatte während der fünfjährigen Schlacht in größtem Kugelregen den in Schwärmlinge liegenden Soldaten ununterbrochen Wasser gebracht, bis sie der Schuß traf.

Rückgang der Pariser Bevölkerung. Nach amtlicher Meldung ist die Bevölkerung von Paris durch die Mobilisation und die Flucht der Bewohner von 4.000.000 auf 2.010.000 gesunken. Unbekannt ist, wie viele von Paris wegen weiter nach dem Süden geflohen.

4,2 Milliarden Zeichnungen auf die Kriegsanleihe.

Berlin, 20. Sept. Der Erfolg der Kriegsanleihe ist ein über alles Erwartetes glänzender. Es sind abgesehen von einigen noch ausstehenden Teilzeichnungen, gezeichnet: 1,28 Milliarden Schatzanweisungen und 2,94 Milliarden Reichsanleihen, zusammen 4,2 Milliarden Mark. Das endgültige Ergebnis ist vor morgen abend nicht zu erwarten.

Bunte Zeitung.

Ein Südrussland deutscher Kadabrer. Ein Kriegsberichterstatter erzählt aus dem Osten: „Die Russen haben geschworen, jedem deutschen Kadabrer-Soldaten, den sie fangen, die Augen auszukleiden. Warum? Weil ein Feindesfeld von einem hütigen Leutnant ihnen mit einer Nachfahrtruppe seit Beginn des Krieges die tollsten Streiche spielt. So fährt mein Leutnant mit seinen 60 Reservisten wie der Wind mitten in die feindliche Vorpostenlinie hinein. Ein Auto mit russischen Generalfeldwebeln hält da. Die Offiziere sehen die fabelhafte Erscheinung auftauchen, halten sie wahrscheinlich für einen Spion, können jedenfalls ihre Verblüffung nicht so rasch bemerken, daß sie von einer Welle Gebrauch machen. Wie der Wind in der Sekunde zum Rade, knallt die Generaloffiziere über den Haufen, springt ins Auto und läuft mit seinen beiden Anzügen davon, während seine Leute die ebenig ruhungslos verblüffte Bedienung behielten. Die Russen sehen nur noch eine Staubwolke, einen Schwarm Adler, und wissen nicht recht, ob sie gewacht oder getraut haben. In dem Auto aber, in dem der Leutnant selbst herumfährt, befinden sich nicht nur die beiden Generaloffiziere, sondern auch die allerwichtigsten Aufschüßler über die Bewegungen und Absichten des russischen Heeres, deren Kenntnis zu dem Sieg bei Gumbinnen nicht wenig beigetragen hat.“

Die russische „Reizend“ Weisheit. Über den Aufenthalt der Russen und ihr Verhalten in der Stadt Heilsberg und deren Umgebung meldet die „Warmania“: „Im allgemeinen waren die russischen Soldaten, soweit sie unsere Stadt durchzogen, höflich und besaßen die besten Sitten, wie ein Gratschubloger erzählt. Von Heilsberg sagten sie, daß sie diese Stadt, wenn die Truppen nicht die Notwendigkeit zwingen, nicht verlassen werden solle, weil sie im Falle ihres Sieges zur Reizend eingerichtet würde.“ Diese Erbe ist den Heilsbergern nun vorzuenthalten.

Ein ehemaliger Fremdenlegionär mit dem Eisernen Kreuz. Eine besondere Auszeichnung wurde dem in einem Lazarett (Baden) liegenden Gefreiten Breidenbroich zuteil. Er wurde wegen besonderer Tapferkeit vor dem Feinde zum Unteroffizier befördert und mit dem Eisernen Kreuz dekoriert. Bevor B. in das 110. Infanterie-Regiment eintrat, hatte er sieben Jahre in der Fremdenlegion gedient und es dort ebenfalls zum Unteroffizier gebracht. Seine in der Legion erworbenen Kenntnisse des französischen Kriegswesens ermöglichten es ihm, im Aufführungsdienst hervorzuragen zu leisten. Er versetzte sich als französischer Soldat und gelangte inmitten des feindlichen Lagers. Dort erlief er die gewünschten und sehr wichtigen Nachrichten über den Feind und konnte sie unter großer Herbeizustellung unbedenklich zurückbringen.

Der tapferer Bauer. Ein Bauer, der sich zurzeit im Lazarett in Heilsberg befindet, bekam dort auf seiner Stube das Eiserne Kreuz nachgeholt. Der Bauer erzählt über die Ursache dieser Auszeichnung folgendes: Seine Batterie lie in einem Walde heftig beschoßen worden und habe ihre Stellung ändern müssen, ohne die Munition mitnehmen zu können. Als der Hauptmann Freiwillige ausrief, um die Munition aus dem Walde herauszuholen, habe er sich gemeldet und wurde im dichtesten Kugelregen unversehrt mit einer Last von etwa 1/2 Zentnern zurückgelegt. Beim sechstenmal sei er verumtet worden. Der Oberst des Regiments, der zufällig in der Nähe war, habe sich nach dem Namen des Bauern erkundigt und seine Tapferkeit ihm nun durch das Eiserne Kreuz ausgezeichnet worden.

Oberst v. Reuter tot. Wie die Roburger Zeitung von der in Roburg lebenden Schwester des Obersten v. Reuter erfährt, ist das Gerücht von dem Ableben Reuters unrichtig. Es ist wohl dadurch entstanden, daß verwundete Offiziere gefangen haben, wie dem Obersten v. Reuter das Pferd unter dem Leib erschossen worden ist.

O „Kreuz-Heinrich“. Die ungeheuren Anforderungen an die Leistungen des Roten Kreuzes und die Unmöglichkeit der Fortleitung der Sammlung durch Wägen wegen der unerschwinglichen Befähigung des Publikums haben das Zentralkomitee vom Roten Kreuz veranlaßt, einen vorgelegenen neuen Weg zu gehen. Es werden 5 und 10-Kreuz-Marken ausgegeben, welche auf Rechnungen, Aufträgen usw. anzugeben werden sollen. Ein besonderer Ausschuss unter dem Ehrenvorsitz General Grafen v. Diebolt, General der Infanterie a. D., ist mit der Durchführung dieser „Kreuz-Heinrich“-genannten Sammlung in Deutschland beauftragt. Eine in Berlin stattgefundene Sitzung von Vertretern sämtlicher einheimischer Deutscher Verbände und Vereine (Hotels, Galanterie, Kellner, Spezialgeschäfte, Warenhäuser, Theater usw.) hat die volle Unterstützung beschloßen und sich zu einem Sammelarbeitsausschuss konstituiert.

Von einem englischen Kreuzer überannt. Der Göttinger Dampfer „Ara“ wurde in der Nordsee von einem englischen Kreuzer überannt und sank. Nach dem Zusammenstoß konnte ein Teil der Besatzung an Bord des Kreuzers springen. Fünf Personen kamen ums Wasser, von denen drei, unter ihnen der Kapitän, gerettet wurden, während der Rest in die See starb.

Wie in England rekrutiert wird. Unter dieser Überschrift schreibt der „Berliner Bund“: „Wie die „Daily Mail“ berichtet, kündigt die Frauen an, daß sie den zu Hause bleibenden Männern eine weiße Feder schenken wollten. Diese Forderung mit einer öffentlichen Brandmarke soll erfüllt werden. Vor Erreichen der Forderung, besonders die Sportclubs, sollten gemeinsam in die Straßen eintreten. Die Arbeiter und Baumeister sollten diesem Ruf und stellen zwei Abteilungen bereit. In Birmingham wurde ein Bataillon aus Angehörigen der freien Berufe, in Liverpool eine mehr als tausend Mann starke Truppe aus Kaufleuten gestellt. „Aus einem Artikel des Nationalrats der Unabhängigen Arbeiterpartei geht hervor, daß der Ruf zum Eintritt in das Heer nicht immer nur in der von erster Hand geschehen weisheit Feder besteht. Diese Erklärung befragt nämlich u. a.: „Wir protestieren gegen den Versuch, die Leute dadurch zu Soldaten zu pressen, daß man ihnen die Weisheit entzieht, mit Entlassung droht und berechtigt. Das ist eine feige, unwürdige Handlungsweise. So sehr wir das universelle militärische System bekämpfen, so ist dieses doch weniger zu verwirklichen als das allgemeine Jagen und Dürren der jungen Leute, das Pressen zum Militärdienst, wie das jetzt bei uns geschieht.“

Markt-Kalender.
Am 26. September: Schweinemarkt in Schweinitz.

Oberförstereien Annaburg u. Thiergarten.
Das Sammelverbot für die Zeit vom 15. September bis 15. Oktober auf den ausgefallenen Beeren- und Pilzsetzeln wird aufgehoben.
Der Forstmeister.

An Liebesgaben
find eingegangen von:
Frau Lehrer Denge, Wollene Unterjaden; Frau Havelandt; Genden, Unterhofen, Strümpfe, Handtücher; Frau Konrad Müller; Unterwälsche; Frau Barbier Bir; Seife u.; Fraulein Hollmig; Strümpfe, Cigaretten, Schokolade, Kaffee und 30 Mt.; Frau Forstmeister Stubenrauch; Unterwälsche und Cigaretten; Fraulein Cigaretten, Cigaretten, Schokolade; Frau Dietzsch; Cigaretten, Tabak, Schokolade; Frau Direktor Pilsch; Unterwälsche, Kaffee, Kaffee; Frau Kaufmann; Pulswärmer; Frau Albert Wagner; Obst; Fraulein Kruse; Tabak; Frau Direktor Schäfer; Unterwälsche; Frau Förster Hoffmann; Strümpfe u. Pulswärmer; Frau Oberförster Haas; desgl.; Frau Melchior; desgl. u. Hofentwäger; Frau Gajel; Tabak; Frau Dubro; Unterwälsche; Fraulein Simroth; Strümpfe u. Pulswärmer; Frau Notz; Unterhofen; Frau Lehrer Schrenk; Pulswärmer; Fraulein Else Scholbach; Unterwälsche, Tee, Tabak; Frau Barrer Lange; Strümpfe u. Pulswärmer; Frau Schöning; Unterhofen u. Strümpfe; Herr Ernst Schmidt; Tabak; desgl.; Herr Robert Schulte aus Bad Oeynhausen; Herr Betriebsleiter Jäger; desgl.; Herr Stephan; desgl.; Herr Ernst Albert; Strümpfe, Cigaretten; Herr Korbmademeyer; Hildebrandt; Tabak; Herr Wih. Graf; Cigaretten; Herr Wih. Kume; desgl.; Herr Carl Duesch; Unterwälsche u. Veiher; Herr Direktor Schäfer; Cigaretten, Tabak; desgl.; Herr Julius Gumbert; Tabak; Statistisch „Gute Neu“ in „Steigefangs“; Cigaretten; Kadabrer-Club 1900; 10 Mt.; Ungenamer Geber; 10 Mt.

Für diese Gaben sagen wir unseren herzlichsten Dank. Die nächste Sendung Liebesgaben für unsere Krieger geht Sonnabend den 26. d. Ms. ab. Etwasige Spenden bitten wir in der Steingutfabrik abzugeben.

Vaterländischer Frauen-Verein.

Anzeigen.

Eine Unterwohnung,

3 Zimmer, Küche und Zubehör, ist zu vermieten bei
Reich, Almenstr. 25.

Die mittlere und untere Wohnung

Alterstraße 16, ist zu vermieten.
G. Klausenitzer.

Jeder Posten Roggen,

M. 16.85 pro Sack 160 Pfd. netto wird per Kasse gekauft. Abtrügergeld wird nicht berechnet. Die Abnahme erfolgt bei
Heinlein, Annaburg.

Zahlung für geliefertes Getreide erfolgt durch Herrn Kleininger, Waldschloßchen.

Jeden Posten Getreide

kaufen zu den höchsten Tagespreisen gegen sofortige Kasse
Tofaute & Otte.

Jetziger Tagespreis M. 16.75 pro Sack.

Roggen

à M. 16.75 pro Sack 160 Pfd. netto faßt jeden Posten Freitag Vorm. Bahnhof Annaburg.
Adolf Weicholt, Prettin.

Brifets

werden in bisheriger Weise geliefert und bittet um Aufgabe von Bestellungen
Fr. Kühne, Goldharferstraße.

Künstliche Düngemittel

empfehlen
G. Klausenitzer.

Weisskalk, Cement, prima Portland

in Säcken und Tonnen, von frisch eingetroffener Ladung auch frei Haus empfiehlt, wozu Bestellungen durch Postkarte erbitte.
Adolf Weicholt, Prettin.

Gewürze

zum Einmachen:
Rusgwürz Nelken
Eternanis Senfförner
Fimint Salsich
empfehlen die
Apothek Annaburg.

Echten Wein-Essig,

unter Garantie mit Trauben-Wein hergestellt, sowie
Einmache- u. Frucht-Essig
empfehlen
J. G. Hollmig's Sohn.

Selbstgeröstete Kaffee's

à Pfd. 1,40, 1,50, 1,60, 1,80, 2,00, 2,20 M.
empfehlen
J. G. Fritzsche.

Schmidt's Zahn-Praxis

Jessen, nahe Bahnhof.

Zahnersatz, Zahnziehen in Betäubung, bekannte empfohlene Methode. Plomben in Gold, Porzellan etc. Nerrtiten. Zahnziehen, Plombieren etc. für Kassenkranke der Torgauer Land- und Eisenbahn-Krankenkasse.
Sprechst. 9-6, Mittw. u. Sonnt. 9-12 Uhr.

Als Liebesgabe für unsere Truppen vorzüglich geeignet Kant Kriegs-Schokolade

2 Tafeln als Feldpostbrief versandfertig gepackt. Diese Schokolade ist von hervorragender Qualität, sehr fettsäurehaltig, mit wenig Zucker gearbeitet, kräftigend, erfrischend und von hohem Nährwert.
Preis per Brief enthaltend 2 Tafeln — ca. 250 gr. brutto M. 0.80. —
Ebenso empfehlen noch als Liebesgabe Kant Pfefferminz-Pastillen und Kant Erfrischung-Bonbons.

Zu haben bei: **J. G. Hollmig's Sohn.**

Kalk- und Wasser-Farben.	
Oel-Farben.	O. Schwarze, Annaburg Drogen- u. Farben-Handlung.
	Boles-Prüver, rot, à Pfd. von 20 Pfg. an, Kalkblau, à Pfd. von 30 Pfg. an, Wandgrün, Englisch Rot, Frankfurt. Schwarz, Ultramarinblau, Schlemmkreide, Tafel-Wein, Metall-Ocker, Chromgelb, Delgrün, Bleiweiß, Blei-Weinige, Leinöl-Firniss, garant. rein. Gips und diverse Sorten Pinsel.
	Lack-Farben.
	Hochglanz-Bronzen.

Norddeutsche Allgemeine Zeitung

BERLIN SW. 48.

Reichhaltig ■ National ■ Unterhaltend.

Abonnementspreis 4 Mark vierteljährlich.

Probennummern kostenfrei.

Die Saale-Zeitung

erscheint täglich in zwei Ausgaben als Morgenblatt und Abendblatt, zum Preise von 3,25 Mark pro Vierteljahr und 1,09 Mark für jeden Monat bei Postbezug. Sie ist eine der ältesten und angesehensten Zeitungen Mitteldeutschlands, die über einen reichhaltigen Handels- und Zirkulationslisten der Preuss. Lotterie veröffentlicht. Mit dem Beiblatt ein tägliches Unterhaltungsblatt, Blätter fürs Haus, Verlosungsliste ist die „Saale-Zeitung“ eine grosse und reichhaltige, dabei aber doch billige Zeitung, die in der Vorzüglichkeit ihrer Quellen und Gediegenheit ihres Inhalts von keinem anderen Blatte Mitteldeutschlands übertroffen wird.

Wer rasch und gut unterrichtet sein will, wer eine gewissenhafte reichhaltige Tageszeitung grossen Stils zu lesen liebt, welche die neuesten Nachrichten gleichzeitig mit den Berliner Blättern und noch stets am Abend ausführliche Berichte der Berliner Börse bringt, wer ein Blatt vornehmen Charakters zu halten wünscht, der bestelle beim nächsten Postamt die Saale-Zeitung, verbreitet in Stadt und Land über ganz Mitteldeutschland bei dem kaufkräftigsten Publikum.

Anzeigen haben daher besten Erfolg!

Expedition: Halle a. S., Gr. Brauhausstr. 7.

Kontobücher

in allen Stärken und Titulaturen hält auf Lager
Hermann Steinboß, Buchdruckerei.

Feldpostkästchen

zum Versand von Liebesgaben und Gebrauchs-Gegenständen à 10 und 15 Pfg. empfiehlt
Herrn Steinboß, Papierhandlung.

Kriegs-Schokolade

Zur Nachsendung an unsere Soldaten im Felde empfehle ich ff. Tafel-Schokolade zum Essen.

Feldpostbriefe

ca. 250 Gramm brutto einschl. Porto M. 1,00, bei Selbstverwendung ohne Porto 80 Pfg., so lange der Vorrat reicht in meiner Filiale hier Markt 17 und Fabrik
Richard Selbmann, Dresden-N. 12.

Butterbrotpapier

Kaffeefiltrierpapier
Küchenstreifen
empfehlen
Herrn Steinboß.

Stridwolle Häkelgarne
in allen Farben und Preis-lagen empfiehlt Seb. Schimmeyer, Annaburg.

Frachtbriefe

ist zu haben in der Buchdruckerei.

Annaburger Landwehr-Berein

(eingetragener Verein).
Sonntag den 27. Septbr., nachmittags 4 Uhr
Monats-Versammlung
bei Herrn Kamerad Däumichen.

- Tagesordnung:
1. Eröffnungssprache
 2. Berichten der Wehrschicht über die letzte Versammlung.
 3. Steuernennungen.
 4. Aufnahme neuer Mitglieder.
 5. Anträge.
 6. Feldpostbriefe von Kameraden des Vereins.
 7. Vereinsangelegenheiten.
 8. Schlusswort.
- Um recht zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand. Heintze.

Feld-Postkarten, auch mit Rückantwort, Feldpost-Briefumschläge

empfehlen
Herrn Steinboß, Buchdruckerei.

Tokayer-Wein, süß Herber Ober-ungarwein

sowie diverse
Rot- und Weiß-Weine
empfehlen

Drogenhandlung + Annaburg
D. Schwarze, Torgauerstr. 12.

Kinder-Nährmittel,

wie: Nestles Kindermehl
Anfets und Klopfer's
Kindermehl
Anor's Säfermehl
Saler-Salao
Kondensierte Milch
Milchsüder, chemisch rein
hält vorrätig die
Apothek Annaburg.

Wepus Terpentinen-Benzin-Seife

in Miegeln zu 25 Pfg.
Tadellos Glückauf!
Keinseife in Miegeln zu 40 Pfg.
empfehlen
J. G. Fritzsche.

Bettfedern und Dammern

prima Qualität, empfiehlt
Seb. Schimmeyer.

Annaburger Landwehr-Berein.

Am 19. d. M. nach langen Leiden unser Kamerad
der pens. Bahnbeamte
Herr Franz Schmidt
im Alter von 45 Jahren.
Der Verein wird ihm ein treues Andenken bewahren.
Die Beerdigung findet Dienstag den 22. d. M. nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.
Antreten 1/4 Uhr im Vereins-lokal „Goldener Ring“.
Der Vorstand.

Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Steinboß in Annaburg.

Edt Gmmmenthaler Schweizerkäse la. Limburger, Tilsiter und feinste Landkäse.

J. G. Hollmig's Sohn.

Kakao, Chocolate, schwarzen Thee, feinstes Speiseöl, Vanille und Vanillezucker, rote u. weiße Gelatine

hält vorrätig die
Apothek Annaburg.

1914er frische Obst-Marmeladen

soeben eingetroffen, empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Schreiber's Rheumatismussilföer

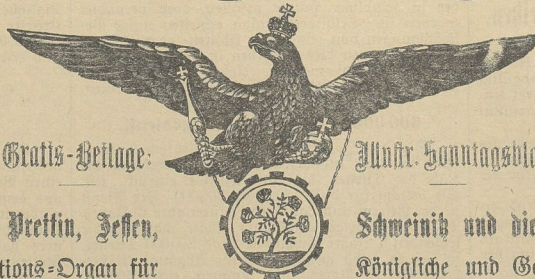
äußerst wirksam
Flasche 60 Pfg. hält vorrätig die
Apothek Annaburg.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postämter und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illust. Sonntagsblatt

Die Infektionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Inzerate im amtlichen Teil 15 Pfg., Anzeigenzeit 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 111.

Dienstag, den 23. September 1914.

18. Jahrg.

Helfet Ostpreußen!

Mitbürger!

Weite Strecken unserer gelegenen ostpreussischen Ämtern sind vorübergehend vom Feinde besetzt und fast überall barbarisch vermisst worden. Viele unserer Landesknechte sind grausam hingerichtet. Wer das nackte Leben gerettet hat, ist zumeist an den Bettelstab gebracht. Namenloses Leid ist so über Tausende von Familien gebracht worden!

Wohlan denn liebe Mitbürger! Laßt uns ihr Leid als eigenes mitempfinden!

Unsere Provinzialhauptstadt zeige sich ihrer Lieberleiern würdig. Sie ist von den wirklichen Leiden des Krieges noch unberührt, unser herrliches Heer schützt sie wie die noch unbefestigten Teile Ostpreußens mit unvergleichlicher Tapferkeit.

Von unserer alten Krönungsstadt soll der Ruf in das ganze Vaterland hinausgehen:

Helft unseren armen von Haus und Hof vertriebenen ostpreussischen Landesknechten!

Können wir ihnen auch zur Zeit selbst leider nur vorübergehend ein Obdach gewähren, so laßt uns doch alsbald den Grundstock zu einer Sammlung legen, die den Flüchtlingen Hilfe, den Heimkehrenden demnächst einige Unterstützung zur Wiedererlangung ihrer wirtschaftlichen Existenz gewähren soll!

Spende ein jeder freudig nach seinen Kräften, jede, auch die kleinste Gabe ist willkommen. Ganz Deutschland wird sicherlich freudig zu unseren Werken mitwirken.

Geht doch durch diese für unseres teures Vaterland schwere aber auch so große gewaltige Zeit nur der eine Gedanke: **Einer für Alle und Alle für Einen!**

Königsberg, den 25. August 1914.

Der Oberbürgermeister,

Dr. Rörte.

Vorstehenden an alle Städte Deutschlands verhandelt. Aufzucht mache ich auf Ersuchen des Herrn Oberpräsidenten mit der bringenden Bitte bekannt, auch in unserer Provinz den durch den feindlichen Einfall der Russen hart getroffenen Einwohnern jener Provinz, von der für die Verteidigung des Vaterlands schon oft die schwersten Opfer gebracht sind, durch reichliche Gaben zu Hilfe zu kommen.

Die Kreis-Kommunal-Kassen und die städtisch-Kämmereikassen werden gern solche Gaben annehmen und an die Stadthauptkasse nach Königsberg weiter befördern.

Magdeburg, den 31. August 1914.

Der Ober-Präsident,

von Hegel.

Vorstehendes Anruf bringe ich zur Kenntnis der Kreisbeigeordneten. Die Kreisbehörden ersuche ich, örtliche Sammelstellen zu errichten und die einkommener Beiträge an die Kreis-Kommunal-Kasse hier selbst als Haupt-Sammelstelle abzuführen.

Torgau, den 2. September 1914.

Der Königliche Landrat,

Wiesand.

Vorstehendes wird mit dem Bemerken veröffentlicht, daß bei der hiesigen Gemeindefasse freiwillige Gaben entgegengenommen werden.

Annaburg, den 12. September 1914.

Der Gemeindef-Vorstand,

J. B. Grune.

Die Lage im Westen unverändert.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 19. Septbr., abends.

Die Lage im Westen ist im allgemeinen unverändert. Auf der ganzen Schlachtfrent ist das englisch-französische Heer in die Verteidigung gedrängt. Der Angriff gegen die starken, zum Teil in mehreren Linien hintereinander befestigten Stellungen kann nur langsam vorwärts gehen. Die Durchführung des Angriffs gegen die Sperrfortlinie südlich Verdun ist vorbereitet. Im Elsaß stehen unsere Truppen längs der Grenze französischen Kräften dicht gegenüber.

Im Osten ist am 17. September die vierte finnländische Schützenbrigade bei Augustowo geschlagen. Beim Vorgehen gegen Ossowiez (russisch Ossowjez) wurden Grajewo und Szuczyn nach kurzem Kampf genommen.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 20. September, abends.

Zu Angriff gegen das französisch-englische Heer sind an einzelnen Stellen Fortschritte gemacht worden. Keins liegt in der Kampffrent der Franzosen. Gezwungen, das Feuer zu erwidern, beklagen wir, daß die Stadt dadurch Schaden nimmt. Es ist Anweisung zur möglichsten Schonung der Kathedrale gegeben worden. In den mittleren Vogesen sind die Angriffe der französischen Truppen am Douon bei Senones und Jaales abgewiesen worden. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz waren keine Ereignisse zu verzeichnen.

Bekanntmachung.

Alle vormaligen Zahlmeister, Unterzahlmeister und Zahlmeister-Aspiranten im Bezirk des IV. Armeekorps, welche bereit sind, während des jetzigen Krieges beim Heere freiwillig einzutreten, werden aufgefordert, sich binnen 24 Stunden bei dem Bezirkskommando in Magdeburg, den 16. September 1914, zu melden.

Magdeburg, den 16. September 1914.

Stellvertretendes Generalkommando
IV. Armeekorps.

Zu den Kämpfen auf dem westlichen Kriegsschauplatz.

Schon zwei Wochen toben die Kämpfe zwischen dem Oisefluß und operierenden deutschen Heeresmassen mit gegenüberstehenden französischen und Streitkräften. Jedoch noch immer läßt gütliche Entscheidung in diesem blutigen bitteren Ringen auf sich warten und eine darf wohl getroßt gesagt werden Dinge günstig für die deutschen Waffen. Hierzu berechtigt auch der jüngste Bericht großen deutschen Hauptquartier, dem wir entnehmen ist, daß eine beträchtliche Streitmacht, aus dem 13. und 4. Armee-Teilen einer nicht näher bezeichneten stehend, südlich Nonon auf's Haupt wurde und daß feindliche Angriffe auf Stellen der deutschen Schlachtfrent blieben. Gewiesen worden sind. Ferner wurden auch sonst noch deutscherseits in offener Feldschlacht Erfolge erzielt, und Gefangene gemacht und Geschütze erbeutet, vorläufig in unbestimmter Zahl. Es ist aller Grund zu hoffen, daß die nächsten Tage die sehnlich erwartete Kunde von einem entscheidenden deutschen Sieg vor Paris bringen werden, ist doch der Gegner nach weiteren Andeutungen der deut-

lichen Heeresleitung nahezu erschöpft, er scheint nur noch mit dem Mut der Verzweiflung und Einstellung aller für ihn irgendwie verfügbaren Kräfte den Deutschen fechtend stand zu halten.

Auf dem östlichen Teile der langgestreckten Front in Frankreich, an der der britische General, spielt sich ein Kämpf ab, in welchem die für Schritt vorwärtskommen, bei um die Niederkämpfung ellenweise dreifachen Gürtels aus moderner Forts, welchen der Diktator gegen Deutschland von 1870/71 angelegt haben. Inzwischen vor Verdun und stiller herangezogen und in haben, so darf man wohl Fall all der Sperrforts in Frankreich erhoffen. Alsdann erwerbenden deutschen Heeres zum weiteren kräftigen Vorwärt werden.

Es geht dann noch ein besonderer Kriegsschauplatz, jener im Grenzgebiet teilweise auch zwischen den anstößenden Diktator mannt das Kriegsglück auch r, da die Franzosen sich mit Ramme der Vogesen und auf so geeigneten Uebergänge alten suchen. Neuerdings ist der Alpenjäger vom Vogesen nichtal deutscherseits zurückge- liegen nähere Angaben hierüber noch nicht vor. — Von dem Kriegsschauplatz in Belgien schließlich gibt es zurzeit nichts sonderlich Neues zu verzeichnen. Die belgische Regierung zieht alle Streitkräfte, über welche sie noch zu verfügen vermag, in und um Antwerpen, ihrem letzten festen Stützpunkt, zusammen. Dort, bei der von den Deutschen genommenen kleinen Festung Dendermonde, ist es leztlich zu einem neuen, in seinem

